

Stimmungsvolle Kühle

Hofkonzert an der Evangelischen Stadtkirche

Das kühle, etwas trübe Wetter stimmt schon mal. Der Look erst recht. Zum Hofkonzert an der Evangelischen Stadtkirche Karlsruhe – diesjähriges Motto: „Irische und schottische Impressionen“ – erscheinen Christian-Markus Raiser (Leitung) und Manfred Deger (Dudelsack) im Kilt, der Coro-Piccolo in den Landesfarben und die Harfenistin Jasmin Cowin sogar als „keltische Prinzessin“ in einem Kleid, das traditioneller Gewandung aus dem 18. Jahrhundert nachempfunden ist. Doch auch, wer wie die Camerata 2000 und die Solisten Tamara Gura (Mezzosopran) und Andreas Kramer (Tenor) weniger inseltypisch unterwegs ist, kommt schnell in die richtige Stimmung.

Das an Höhepunkten reiche Programm schlägt einen spannenden Bogen zwischen Folklore und Klassik, Vokal- und Instrumentalwerken in kleiner und großer Besetzung – nicht immer bierernst, aber durchweg auf einem sehr hohen technischen und künstlerischen Niveau, das nicht zuletzt durch das Orchester getragen wird. So wird, wie man in der Moderation von Hartmut Becker erfährt, in Joseph Haydns „Kelly-burn braes“ eine Ehefrau beschrieben, die teuflischer als der Teufel selbst von diesem heulend an den Ehemann zurückgegeben wird.

„Ich bin schon mein ganzes Leben Teufel gewesen, aber noch nie war ich so sehr in der Hölle“, beklagt er sich über den Hausdrachen, den er sich aufgebürdet hat. Ein Schelm, der in dieser Komposition mehr als

Haydns Gattin erkennt, die der Komponist einmal als „Bestia Infernale“ beschrieb.

Andreas Kramer ist gesundheitlich indisponiert, macht aber in Kompositionen wie dem Traditional „Loch Lomond“ und der Arie „Ombra Mai Fu“ aus Händels „Xerxes“ dennoch einen eindrucksvollen Job. Seine Stimme birgt eine wunderbar warme Klangfülle, die mit überraschend satterm Volumen die Nacht erhellt. An seiner Seite Tamara Gura, die besonders mit dem Koloraturfeuerwerk in der Cavatine für Mezzosopran aus Rossinis Oper „La Donna del Lago“ das Publikum auf ihre Seite zieht.

Irische und schottische Impressionen

Sie beherrscht auch die tiefe Lage, die sie plastisch ausgestaltet, überzeugt aber vor allem in den lichten Momenten, in denen sie die Höhen voll auskostet.

Der Chor präsentiert sich auch im rhythmisch herausfordernden „Dubelin“ in Bestform. Das A-cappella-Stück im Arrangement von John White beschreibt lautmalend den steinigen Weg nach Dublin. Das zusätzliche „e“ im Titel lässt die Betonungsverschiebungen und Akzente schon erahnen, die punktgenau und mit hervorragendem Timing umgesetzt werden.

Hinsichtlich der Atmosphäre ganz anders, aber nicht minder packend: Die Suite für Violine (Susanne Holder) und Harfe, die derart verträumt, fragil und jenseits von Zeit und Raum schwebend daherkommt, dass selbst ein eigentlich viel zu oft gehörtes „My Heart Will Go On“ – bekannt aus dem Film „Titanic“ – gern noch viel, viel länger hätte andauern dürfen.

Elisa Reznicek